

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kameradinnen und Kameraden,

„Die unsichtbare Flagge“ so lautet der Titel der Kriegserinnerungen des Arztes Peter Bamm, eine eindrückliche Schilderung dessen, was er als Sanitätsoffizier auf den Feldverbandsplätzen und Lazaretten des 2. Weltkrieges erlebt hat. Diese unsichtbare Flagge ist für Peter Bamm die Flagge der Humanität, sie ist Flagge der Menschlichkeit gewesen in einer von Grauen und Mord erfüllten Welt, in einer Welt, in der man Menschen zu Untermenschen, zu Todfeinden erklärt und mit unsäglicher Grausamkeit behandelt hat. Diese Flagge über dem Sanitätszelt des Oberstabsarztes Peter Bamm mag wohl oft übersehen worden und für viele unsichtbar gewesen sein, - aber sie war da, sie hat die Erinnerung daran wachgehalten, dass alle, die Zuflucht unter ihr gesucht haben, ob Freund oder Feind, doch Kinder des einen Gottes waren, Menschen mit unveräußerlichen Rechten, alle mit der Fähigkeit beschenkt Liebe zu empfinden, zu glauben, zu hoffen, Schmerz zu fühlen, an Einsamkeit zu leiden. Diejenigen, die sich unter der unsichtbaren Flagge versammeln, sie hochhalten, sind Menschen, die um die Menschlichkeit eines jeden Menschen kämpfen. Und das sehr streitbar tun. Weil sie der Barbarei und Unmenschlichkeit um sich herum nicht das letzte Wort lassen wollen und um Gottes willen auch nicht lassen können.

Menschenwürde, Mitgefühl, Empathie, - Werte, die streitbare Frauen und Männer brauchen. Denn die unsichtbare Flagge muss hochgehalten werden, auch wenn sie manchmal übersehen, belächelt oder auch heimlich verflucht wird. Gerade in Zeiten wie diesen, in denen der Wind so kalt und die Sprache so hart geworden ist. Die unsichtbare Flagge ist eine Mahnung, ein Zuruf, ein Appell: „Lasst euch nicht verhärten in dieser harten Zeit, lasst euch nicht verbittern in dieser bitteren Zeit.“

Diese Welt würde ins Wanken geraten und schließlich im Chaos versinken, wenn es sie nicht gäbe, Menschen, die sich um die

unsichtbare Flagge scharen, Menschen, die Zeichen der Liebe setzen, unverdrossen, jeden Tag und jede Nacht wieder, unbeirrbar.

Eure Fahne hat ihre Würde, weil mit ihr die unsichtbare Flagge eine konkrete Farbe bekommt, weil sie für einen konkreten Auftrag steht: Euren Auftrag! Ihr steht für Leib und Leben Eurer Mitmenschen ein, und indem Ihr Euch für die Menschen in unserer Stadt einsetzt, verteidigt Ihr damit auch die Würde des Menschen, die universal ist und umfassend gilt. Jedem. Unabhängig von Herkunft und Hautfarbe, unabhängig von sozialem Status und sogar unabhängig davon, ob jemand diese Würde nach unserem Ermessen verdient oder verwirkt hat. Das ganz Große und Weltumfassende wird mit dem manchmal gar nicht so Kleinen verteidigt, was wir, jede und jeder von uns, an je unserem Ort tun.

Mich hat ein im Fernsehen ausgestrahltes Interview mit einem Feuerwehrmann beeindruckt, der nach einem schweren Unfall auf der Autobahn gesagt hat, dass sein Einsatz gleichermaßen dem unbeteiligten Opfer wie dem Unfallverursacher gelte. Ein Zeugnis dafür, dass die Würde des Menschen unteilbar ist. Sie kann nicht verwirkt und auch niemandem abgesprochen werden. Die Frauen und Männer unter der unsichtbaren Flagge bezeugen das. Sie halten die Flagge hoch.

Mir steht eine andere Szene vor Augen, in der Feuerwehrleute sich rührend um ein Kind bemühen, das nicht unsere Sprache spricht, - wie sie der Mutter immer und immer wieder geduldig zu erklären versuchen, dass sie nun mit ihrem Kind in den Rettungswagen steigen solle, um sich ins Krankenhaus bringen zu lassen. Die Menschenwürde ist nicht von der Sprache abhängig, die wir sprechen oder verstehen, und sie mahnt uns zur Geduld und Beharrlichkeit und auch zur Entschiedenheit. Die Männer und Frauen unter der unsichtbaren Flagge geben niemanden auf. Sie halten die Flagge hoch. Denn wenn niemand diese Flagge verteidigen würde, wenn in Vergessenheit oder gar Verruf geriete, wofür die Flagge steht, - es

sähe schlimm aus und mit der Flagge wäre auch die Hoffnung aus der Welt.

Wir können und werden nicht die ganze Welt retten. Und wir wissen auch, dass wir mit unseren Ansprüchen an uns selber Maß halten müssen, um uns nicht heillos zu überfordern.

Aber ein altes jüdisches Sprichwort sagt: „Wer ein einziges Leben rettet, dem gilt nach der Heiligen Schrift, dass er die ganze Welt gerettet hat.“

Wir retten/löschen/bergen, einzelne Menschen, jede und jeder sind uns wichtig. Und indem wir unsere ganze Hingabe und unsere ganze Kraft an diesen einen Menschen in Not wenden, halten wir die unsichtbare Flagge hoch. Als Zeichen der Rettung für eine ganze Welt!

Und der Friede Gottes...